# Neue Heimat Saloeto Saloeto

# 65195 Wiesbaden

BESTAND WEITERENTWICKELN



Projekte BÖTTIGER PREIS 2025 - Master Bauen mit Bestand

# Bestand weiterentwickeln

# **Neue Heimat Elisabeth**

Transformation und Erweiterung einer Klosteranlage zu einem integrativen Stadtbaustein

# Studierende des Entwurfsprojekts Masterstudiengang Architektur | Bauen mit Bestand

Diya Teresa Benny
Rafaela Deininger
Hannah Gath
Christian Giegrich
Celine Grösch
Samantha Hess
Lukas Hüfner
Gillian Kaupke
Jelena Lang
Nicoletta Leindl
Arnold Miller
Ida Philipp
Anna Schmitz
Marie-Louise Schneider

#### <u>Lehrende</u>

Prof. Isabella Leber Prof. Daniel Seiberts

## Jury

Mona Farag,

Christ & Gantenbein Architekten, Basel
Peter Lesko, Katholische Kirchengemeinde
St. Bonifatius Wiesbaden
Max Wasserkampf, Naumann Wasserkampf
Architekten, Weimar

# **Vorwort**Wiesbaden Stiftung

Der Böttiger Preis 2025 befasst sich mit Wohn- und Begegnungskonzepten für das Kloster St. Elisabeth.

Ein vom Verkehr umtoster Ort im Wiesbadener Westend wurde 2025 zum Ausgangspunkt einer besonderen architektonischen Aufgabe: Studierende des Masterstudiengangs Architektur der Hochschule RheinMain entwickelten innovative Konzepte für das ehemalige Kloster St. Elisabeth – einen Ort des Wohnens, der Begegnung und Gemeinschaft für junge Menschen.

Im Fokus stand die Verbindung von historischem Bestand und zeitgemäßem Neubau zu einem lebendigen Ort mit vielfältigen Wohnformen, öffentlichen Nutzungen wie Werkstätten und Cafés sowie einer bewussten Öffnung zum angrenzenden multikulturellen Quartier.

Die räumlichen Voraussetzungen waren komplex: Ein Ensemble aus Kirche, Kloster und Nachkriegsbauten mit Höhenunterschieden und Brüchen. Gefragt waren funktionale Lösungen und eine architektonische Vision. Auch der Kirchenraum bleibt Teil des Konzepts – als Ort der Jugendpastoralkirche, aber auch für Nutzungen aus Kultur, Bildung und dem städtischen Quartier.

Die Entwürfe zeigen, wie Weiterbauen im Bestand neue Perspektiven für Stadt und Gemeinschaft eröffnet. Herausragende Arbeiten werden im Rahmen des Böttiger Preises der Wiesbaden Stiftung präsentiert und ausgezeichnet.

Dr. Marie-Luise Stoll-Steffan Stellvertretende Vorsitzende der Wiesbaden Stiftung

# Ort und Aufgabe

Die einstige Klosteranlage mit der Pfarrkirche St. Elisabeth liegt im Wiesbadener Stadtteil Westend, einem multikulturellen Quartier, das Menschen vieler Nationen eine Heimat bietet.

Aufgrund ihrer Insellage - der zweite Ring der Stadt zerschneidet das Umfeld und umfließt die Kirche - wird St. Elisabeth auch als "die Insel im Westend" bezeichnet. Die Anlage aus Kirche, Kloster, Gemeindezentrum und Innenhof bildet seit je einen Ort der Begegnung. Doch die kirchlichen Strukturen haben sich verändert: Das Kloster hat sich aufgelöst, die Gemeinde ist kleiner geworden, der Kirchenraum wirkt überdimensioniert.

Gleichzeitig hat sich die Umgebung verdichtet, der Verkehr umrauscht die Kirche. Doch gerade in dieser lauten, urbanen Umgebung bewahrt St. Elisabeth einen Raum der Stille – ein Zeugnis, dass es auch eine andere, verborgene Welt gibt.

Auf diese Gegebenheiten soll im Rahmen der zu planenden Transformation sensibel eingegangen werden.

Die Entwurfsaufgabe wurde durch Herrn Capisciolti, Projektentwickler der Katholischen Kirche Bistum Limburg, an das Lehrgebiet Bauen mit Bestand der Hochschule RheinMain herangetragen, mit dem Ziel durch die Studierendenentwürfe ein Spektrum an unterschiedlichen Ideen für die Weiterentwicklung des Kirchortes St. Elisabeth zu erhalten.

Hierbei war es wichtig, zukunftsweisende Konzepte zu entwickeln, bei denen das Wohnen für junge Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und Ausbildungskontexten im Mittelpunkt steht und zudem der gesamte Kirchort in den öffentlichen Stadtraum integriert wird.

Die Zukunft der Kirche als Jugendpastoralkirche mit einem kleineren, geschützten Bereich ist ebenso zu bedenken wie die Öffnung des großen Hallenbaus für unterschiedliche religiöse, kulturelle und soziale Nutzungen.

Durch bauliche Ergänzungen des bestehenden Ensembles kann sowohl neuer (Wohn-)Raum geschaffen werden als auch der Innenhof vor dem umfangreichen Verkehr mit all seinen Belastungen geschützt werden.

Die "Neue Heimat Elisabeth" soll ein lebendiger Treffpunkt im Quartier werden, der sich mit Werkstätten und Ateliers, Bewegungsräumen und einem Café zum Westend hin öffnet – als Ort, an dem man sich begegnet, gemeinsam wohnt und arbeitet und die vielfältige Nachbarschaft sichtbar und spürbar ist.

ORT UND AUFGABE



St. Elisabeth: Nord und West Ansicht des ehemaligen Franziskaner Klosters 1921, Blick von Südosten auf die Kirche

Das Ensemble St. Elisabeth eine grüne Insel, umrundet von verkehrsreichen Straßen

## 1. PREIS

# Lukas Hüfner, Nicoletta Leindl

# Ellis Garten

Die Arbeit überzeugt die Jury besonders durch ihren sensiblen und zugleich selbstbewussten Umgang mit dem vorhandenen baulichen Bestand. Der Entwurf zeigt ein tiefes Verständnis für die Oualitäten des Ortes und schafft es, diese behutsam weiterzudenken. Besonders hervorzuheben ist die Haltung, den Bestand nicht als Einschränkung, sondern als Ausgangspunkt einer neuen räumlichen und gestalterischen Erzählung zu begreifen. Durch präzise Eingriffe wird das Bestehende aufgewertet, ohne seine historische Identität zu verlieren.

Die Ergänzung des Ensembles durch zwei neue Baukörper gelingt in besonderer Weise. Diese Neubauten treten nicht in Konkurrenz zum Bestand, sondern bilden zusammen mit ihm ein stimmiges Ganzes. In ihrer Maßstäblichkeit, Materialität und Setzung zeigen sie ein hohes Maß an architektonischer Sensibilität. Sie rahmen einen grünen Hof, der als zentrales räumliches und

atmosphärisches Element des Projekts fungiert. Dieser Hof wird zu einem Ort der Begegnung, des Austauschs und der Ruhe – ein qualitätsvoller Freiraum, der das Ensemble zusammenbindet und die Beziehung zwischen Alt und Neu stärkt.

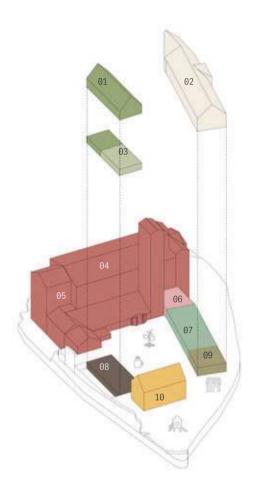
Auch funktional überzeugt die Arbeit durch eine klare Struktur und nachvollziehbare Raumabfolgen. Durch die Öffnungen des Hofes entstehen neue Wegeführungen, die das Projekt in seine Umgebung einbinden.

Insgesamt zeugt die Arbeit von einem reifen architektonischen Verständnis, das den Bestand respektiert, ihn aber zugleich mit zeitgemäßen Mitteln fortschreibt. Sie formuliert eine überzeugende Antwort auf die Frage, wie Weiterbauen im Kontext des Bestehenden heute aussehen kann – sensibel, klar und mit großer räumlicher Qualität.

Max Wasserkampf, Naumann Wasserkampf Architekten, Weimar, Jurymitglied

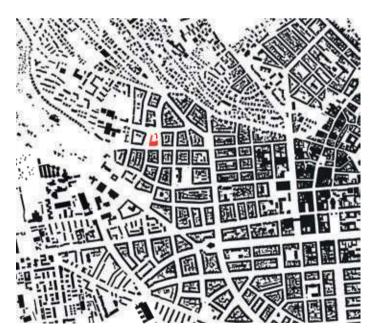
Blick in Ellis Garten vom Eingang der Jugend-pastoralkirche aus: rechts das Umweltzentrum mit Gewächshaus, mittig die Kneipe, links der Klosterflügel mit den Wohnräumen 1. PREIS LUKAS HÜFNER | NICOLETTA LEINDL

1. PREIS LUKAS HÜFNER | NICOLETTA LEINDL 1. PREIS LUKAS HÜFNER | NICOLETTA LEINDL



# <u>Funktionen</u> 01 Gewächshaus

- 02 Starter-Apartments Cluster-Wohnung für Azubi und Mitarbeiter
- 03 Umweltzentrum
- 04 St. Elisabeth
- 05 Jugendpastoralkirche
- 06 Kolumbarium
- 07 Alleinerziehende in Not
- 08 Werkstatt/Repaircafé 09 Portugiesiesche Gemeinde 10 Ellis Kneipe
- Umweltladen
- Büchertausch Multifunktionalraum



18

Links:  $\underline{\texttt{Schwarzplan}}$ 



#### 1. Funktionsbelegung

#### Bestand

- Kirche/multifunktionaler Veranstal-tungsraum, Sakristei
- Werktagskapelle, Kolumbarium Neubauten
- Umweltzentrum (Café, Umweltladen, Seminarraum, Werkstatt, Gewächshaus), Cluster-Wohnungen (10 Apartments), Starter-Wohnungen (6 Apartments), Notunterkunft für Alleinerziehende (2 Eltern- + Kinderzimmer), Jugendlounge
  2. Bauliche Maßnahmen

# Zusätzliche Wohn- und Nutzfläche

- Bestand - Ca. 2.000 m² (Kirche als multifunktionaler Raum erschlossen,
- Jugendpastoralkirche, Kolumbarium)
- Ca. 500 m<sup>2</sup>(Clusterwohnen, Starter-Apartments, Alleinerziehende in Not)
- Ca. 100 m² (portugiesische Gemeinde)

#### Zusätzliche Nutzfläche Neubauten

- Ca +800 m² (Umweltzentrum, Werkstatt, Gewächshaus, Umweltladen, Café), Erweiterung um ca. 30% Geschossfläche Konstruktionsprinzip
- Stahlbeton-TG, tragende Holz-/ Stahlkonstruktion, Fassaden aus recyceltem Backstein; sortenrein rückbaubar (kreislauffähig, nicht verklebt)

- 3. Landschaftliche Maßnahmen
   Gefällte Bäume: 2 (Bestand)
- Neu gepflanzte Bäume: Ca. 20
- Neu versiegelte Fläche: Minimal, ausschließlich Gebäudegrundflächen
- Neu entsiegelte/begrünte Fläche: Geschützter Innenhof + extensive Begrünung Neubauten, ca. 1.100 m² Anmerkung
- Hof als quartiersoffene Grünfläche; Integration von Hochbeeten, Büschen und Gewächshaus

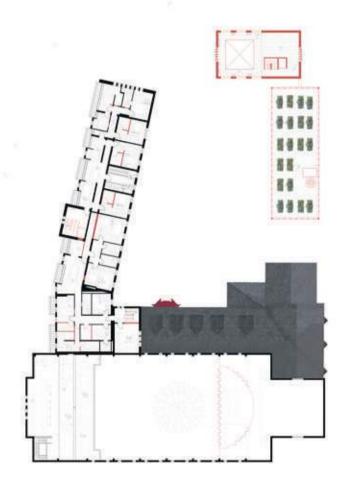
19

<u>Visualisierung</u> Neuer Eingang zum Kirchentrakt

1. PREIS
LUKAS HÜFNER | NICOLETTA LEINDL
LUKAS HÜFNER | NICOLETTA LEINDL



Blick in den geschützten Hof vor dem Untergeschoss des Umweltzenrums. Die Mauer schafft einen vom Straßenverkehr geschützten, halböffentlichen Raum.





<u>Grundriss EG</u> und Aussenraum, mit neuen Baukörpern, die Café, Umweltzentrum und Wohnen beheimaten

1. PREIS
LUKAS HÜFNER | NICOLETTA LEINDL LUKAS HÜFNER | NICOLETTA LEINDL

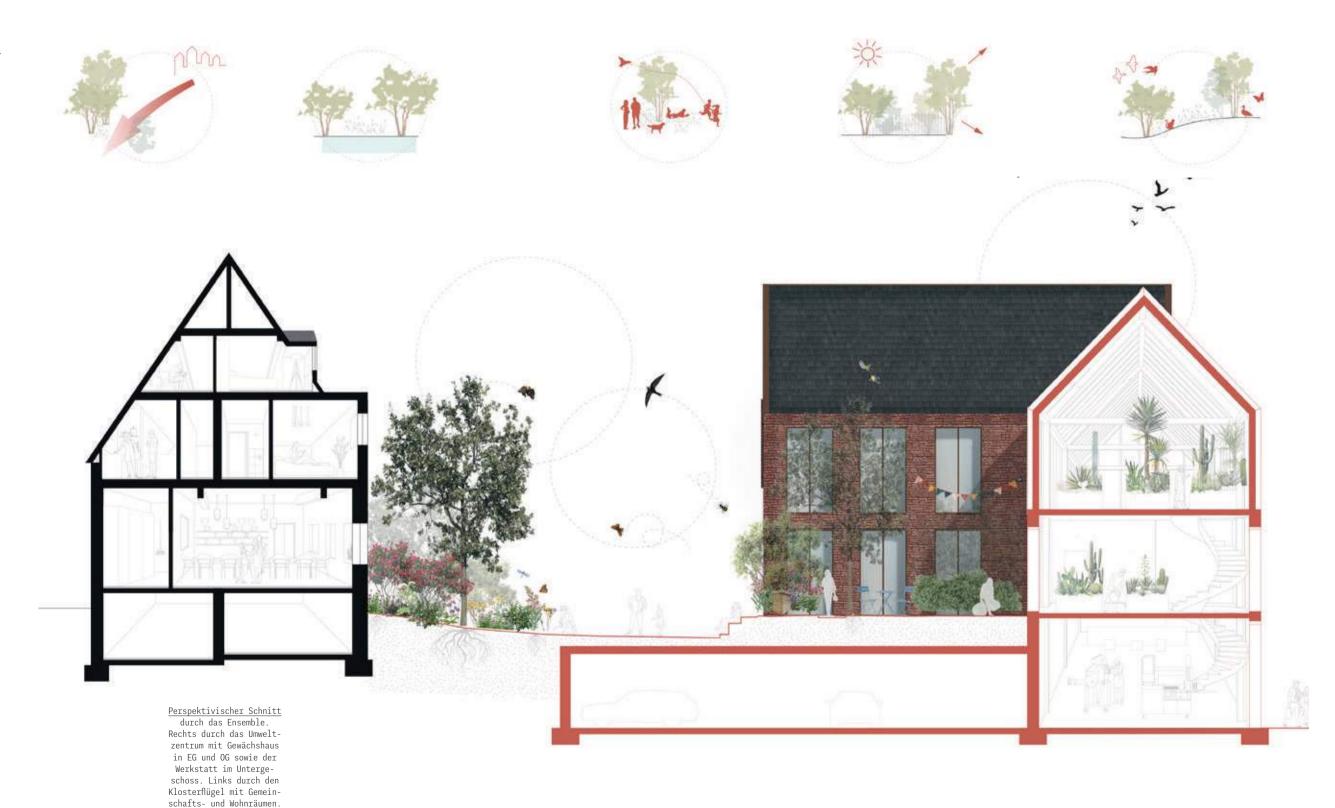
"Ellis Garten" ist ein Entwurf, der das Wiesbadener Westend neu denkt – nicht durch große Gesten, sondern durch behutsame Eingriffe und viele kleine Räume, die den Menschen Raum zur Aneignung geben. Während andere Projekte auf Verdichtung durch massive Baumassen setzen, verfolgt unser Ansatz das Gegenteil: das Beste aus dem Bestand herauszuholen, gezielt zu ergänzen und das Quartier so aufzuwerten, ohne seine Identität zu zerstören.

Im Zentrum steht ein offenes
Umweltzentrum, das Café, Umweltladen, Repair-Werkstatt, Gewächshaus
und Seminarräume vereint. Es wird
zum Ort des Lernens, der Begegnung und der Nachbarschaft, ein
sichtbarer Baustein für die dringend notwendige Umweltbildung in
Wiesbaden. Zwei Neubauten fassen
mit dem denkmalgeschützten Bestand
einen grünen Hof, der zur Mitte
des Projekts wird: ein lebendiger Garten, aus dem Gemeinschaft,
Lebenskraft und Hoffnung in das
umliegende Quartier ausstrahlen.

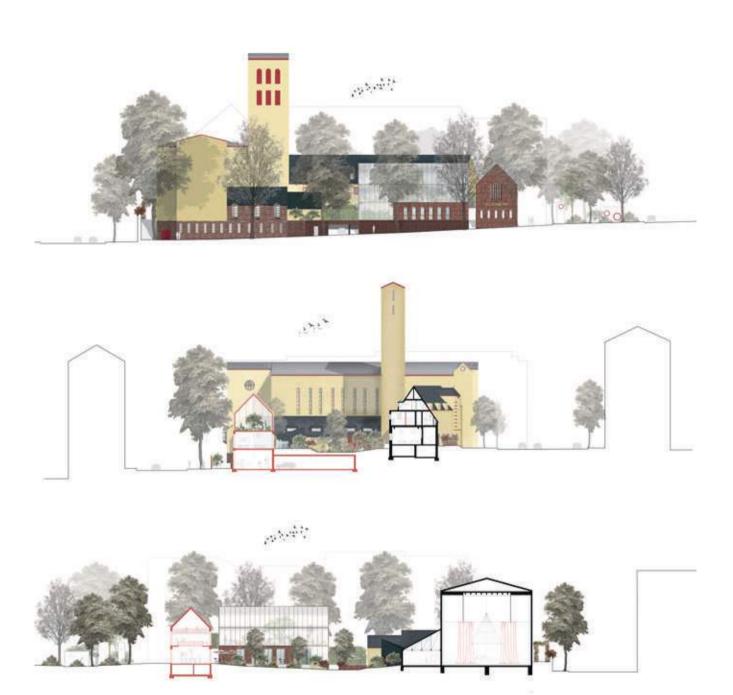
Die Wohnnutzungen sind bewusst kleinteilig organisiert: Cluster-Wohnungen und Starter-Apartments für junge Menschen, ein geschützter Bereich für Alleinerziehende in Notlagen – immer mit dem Ziel, Übergänge zu schaffen und Integration zu ermöglichen. Kleine Räume, kurze Wege, große Wirkung: So entsteht ein Geflecht an Orten, das soziale Teilhabe und neue Identifikation mit dem Viertel ermöglicht.

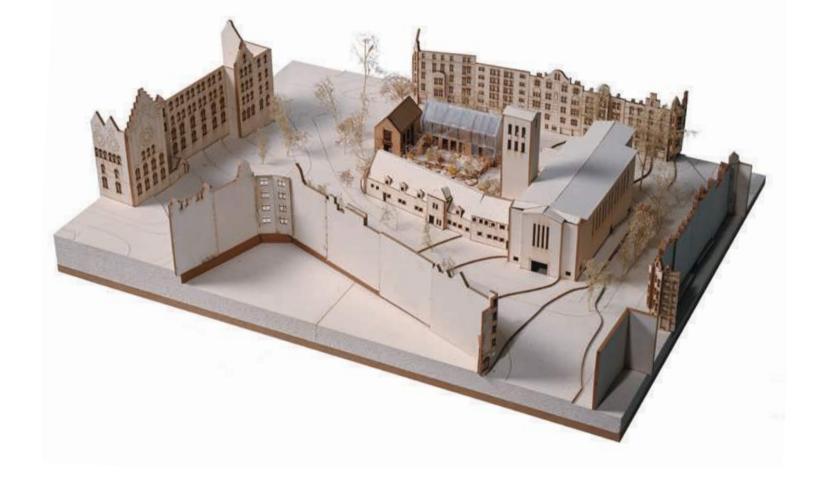
Ganz im Geist der heiligen
Elisabeth, die ihr Leben der Fürsorge widmete und durch ihre Hingabe verehrt wie auch angefeindet wurde, versteht sich "Ellis Garten" als ein Projekt der offenen Hände: Es gibt Raum zurück an die Stadt, es teilt, statt zu nehmen, und verwandelt das ungeliebte "Problemviertel" in ein Vorzeigeviertel, das zeigt, welches Potenzial Wiesbaden in sich trägt.

22



1. PREIS
LUKAS HÜFNER | NICOLETTA LEINDL
LUKAS HÜFNER | NICOLETTA LEINDL





Oben: Ansicht Ost,
Mitte: Schnitt durch
Umweltzentrum,
Gewächshaus und
Klosterflügel, Unten:
Schnitt durch Kirchenraum und Ellis Kneipe

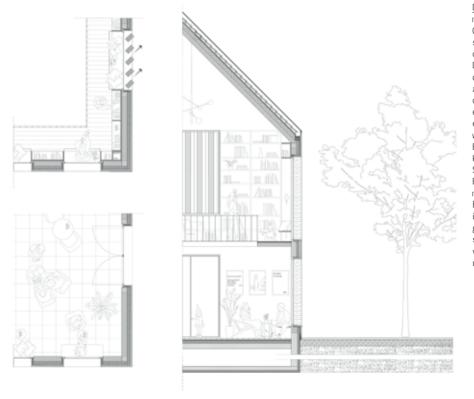
24

Blick aus Richtung Südwesten auf das Modell im Maßstab 1:200. Im Vordergrund die Kirche mit dem Klosterflügel, im Hintergrund das Umweltzentrum mit Kneipe. Dazwischen entsteht ein geschützter Raum, der sich an den richtigen Stellen zum Stadtraum öffnet.

#### 1. PREIS LUKAS HÜFNER | NICOLETTA LEINDL







Dreitafelprojektion
mit Fassadenansichten,
Grundrissen und Detailschnitt. Die Konstruktion ist massiv gewählt.
Das Untergeschoss und
die Tiefgarage müssen
aus konstruktiven Gründen aus Stahlbeton
errichtet werden. Die
eigentlichen Gebäude
werden aus recycletem
Baumaterial, vor allem
Klinker, errichtet. Das
Sockelmaterial des
Bestands wird aufgenommen und als gedämmte,
hinterlüftete Fassade
über die Neubauten
gewoben, sodass diese
sich dem Bestand selbstverständlich hinzufügen
und unterordnen.

## 2. PREIS

# Christian Giegrich, Arnold Miller

# **WirQuartier**

Die Arbeit überzeugt durch einen klaren und eigenständigen architektonischen Ansatz im Umgang mit dem Bestand. Anstatt sich diesem unterzuordnen, formuliert der Entwurf eine kraftvolle städtebauliche Setzung, die in Dialog mit dem Vorhandenen tritt. Durch die Addition einer Zeile entlang des lauten Straßenraums entsteht gemeinsam mit dem Bestand ein gefasster Hofraum, der als räumliches Zentrum des Projekts fungiert. Diese Haltung verleiht dem Ensemble eine neue Ordnung und schafft eine klare räumliche Hierarchie, die den Ort prägnant strukturiert.

Besonders überzeugend ist der hohe Baukörper am Kopf der Zeile, der den Auftakt des Hofs markiert und dem Projekt eine starke Adresse verleiht. Seine präzise gesetzte Geometrie verleiht ihm Eleganz und Präsenz zugleich. Mit seiner klaren Formensprache setzt er ein markantes, jedoch nicht dominantes Zeichen innerhalb des Gesamtensembles. Der Hochpunkt vermittelt geschickt zwischen Maßstäblichkeit, Identität und Orientierung – er ist das architektonische Herzstück der Arbeit.

Die städtebauliche Geste überzeugt auch funktional: Die Zeile schließt den Bestand zu einem geschützten Innenraum, während die Öffnung zum Hochpunkt hin einen einladenden Übergang zwischen öffentlichem und halböffentlichem Raum schafft. So entsteht ein Hof, der sowohl Aufenthaltsqualität als auch räumliche Spannung bietet.

Kritisch diskutiert wurde in der Jury die Materialität der Fassaden. Die vorgeschlagene hölzerne Ausführung erscheint im städtischen Kontext zu zurückhaltend und vermag die gewünschte urbane Präsenz nicht vollständig zu entfalten. Eine differenziertere oder robustere Materialwahl hätte die architektonische Klarheit des Entwurfs noch stärker unterstützt.

Trotz dieses Einwands würdigt die Jury die Arbeit für ihre überzeugende räumliche Komposition, ihre prägnante städtebauliche Haltung und den sorgfältig entwickelten Hochpunkt. Für diese Qualitäten wird sie mit dem zweiten Preis ausgezeichnet.

Max Wasserkampf, Naumann Wasserkampf Architekten, Weimar, Jurymitglied

2. PREIS CHRISTIAN GIEGRICH | ARNOLD MILLER

31



2. PREIS
CHRISTIAN GIEGRICH | ARNOLD MILLER
CHRISTIAN GIEGRICH | ARNOLD MILLER



Grundriss EG mit Außenraum. Der kirchliche Bestand wird ergänzt durch Wohnen, Café Quartiersladen, Makerspace und Fahrradwerkstatt.

32





33

Oben: Lageplan/Dachaufsicht des neuen Ensembles, das Wohnen, Freizeit und Kultur mit kirchlicher Nutzung vereint Links: Schwarzplan

2. PREIS
CHRISTIAN GIEGRICH | ARNOLD MILLER
CHRISTIAN GIEGRICH | ARNOLD MILLER





<u>Visualisierung</u> Blick von Südwesten Richtung Hauptzu- und -durchgang zum Innenhof und zum Wiesbadener Westend

Das WirQuartier vereint Wohnen, Freizeit, Kultur und soziale Teilhabe. Der Kirchenraum ist flexibel für Veranstaltungen nutzbar. Im Klosterflügel sind Jugendpastoralarbeit, die portugiesische Gemeinde und ein Jugendtreff beheimatet. Ein Neubau ergänzt das Ensemble um Wohnräume, Quartiersladen, Makerspace, Fahrradwerkstatt und Café. Der Innenhof verbindet die Gebäude und schafft Raum für Gemeinschaft und Begegnung.

Modell 1:500 Aufsicht mit angrenzenden Stadtstrukturen 2. PREIS CHRISTIAN GIEGRICH | ARNOLD MILLER 2. PREIS CHRISTIAN GIEGRICH | ARNOLD MILLER



1. Funktionsbelegung Bestandsgebäude und Neubauten Funktionsbelegung im Bestand:

- Veranstaltungsraum, Gottesdienst,
- Verwaltungsräume
   Jugendpastoralkirche, Jugendtreff, portugiesische Gemeinde
   7 Maisonette-Einzelapartments (7
- Personen)

- Funktionsbelegung im Neubau:
   Tiefgarage mit Fahrradstellplätzen
   Fahrradwerkstatt, Cafe,
- Makerspace, Quartiersladen 14 WG-Wohnungen, 8 davon barrierefrei (40 Personen)
- 2. Bauliche Maßnahmen
- Abriss Gemeinderaum und Eingangsbereich
- Neubau für Wohnungen, Werkstätten und Café

36

- Holzständerbauweise Überarbeitung Bestandsgrundrisse Kirche und Kloster
- Kirchenraum durch Vorhänge flexibel

- als Veranstaltungsraum nutzbar Zusätzliche Wohnfläche: Kloster-flügel 324 m²; Neubau 1.620 m²

- flügel 324 m²; Neubau 1.620 m²

   Zusätzliche Nutzfläche: Neubau 1.630 m²

   Neu entsiegelte Fläche: 512 m²

   Neu versiegelte Fläche: 591 m²

  3. Landschaftliche Maßnahmen;

  öffentliche Aufenthalts- und

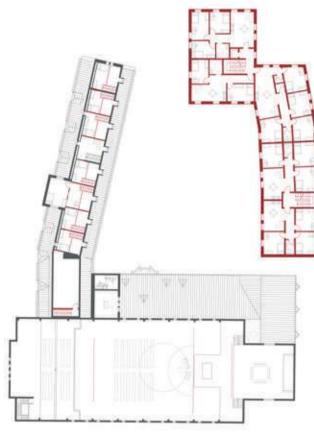
  Begegnungsflächen im Außenbereich

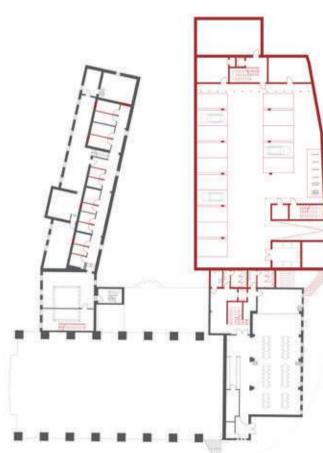
   Treppenanlage für Shortcut

   Sitzmöglichkeiten

   Grünflächen

  - Grünflächen





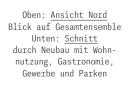
37

Oben: <u>Grundriss 2. 0G</u> Wohnen im Klostertrakt und im Neubau Unten: Grundriss UG mit Tiefgarage und Zugang vom Kurt-Schumacher-Ring/Westendstraße zu den Veranstaltungsräumen der Kirche

2. PREIS
CHRISTIAN GIEGRICH | ARNOLD MILLER
CHRISTIAN GIEGRICH | ARNOLD MILLER









Vogelperspektive aus Nordost. Blick auf Gesamtensemble, mit Fokus auf Nordfassaden. Bestand und Neubau



Dreitafelprojektion
Fassadenschnitt
durch Neubau: Wohnturm,
Holzskelett- und Holzmassivbauweise.
Mit hinterlüfteter
Holzfassade. Blick von
Westen aus dem Innenhof

## 3. PREIS

# Jelena Lang, Anna Schmitz Kultur Kampus

Anna Schmitz und Jelena Lang schlagen die Transformation des ehemalige Franziskaner-Klosters St. Elisabeth in einen "Kultur Kampus" vor. Es entstehen Neubauten für ein Café, Werkstätten und Ateliers, einen Künstlermarkt und einen Ausstellungraum. Im Bestandsriegel des ehemaligen Klosters sind Wohnungen für Künstler, Studenten und Kulturschaffende untergebracht.

Durch die intelligente Setzung zweier Archetypen - die Arkade und den Turm - entsteht ein spannungsvoller Dialog mit der historischen Bausubstanz, ebenfalls Archetypen: Glockenturm und Kirchenschiff. Die Autorinnen nutzen die beiden Urformen geschickt für ihr programmatisches Anliegen. Café, Ateliers, Werkstätten und Handwerkermarkt säumen die Arkade, die einen geschützten Bereich zum Verweilen und Flanieren bietet. Im Turm befindet sich ein spektakulärer Ausstellungsraum, der mit seiner abstrakten und expressiven Form das weithin sichtbaren Wahrzeichen des "Kultur Kampus" ist. Wünschenswert wäre eine perspektivische Darstellung des Innenraums oder gar ein Modell gewesen.

Die Neubauten spielen sich formal frei von den Bestandsgebäuden. Formensprache wie Materialisierung sind eigenständig. Das ist wichtig, um dem sich heute im Dornröschenschlaf befindenden Ort eine neue Identität geben zu können. Und doch gibt es Anknüpfungspunkte: Typologisch und volumetrisch ist dies das Spiel mit den architektonischen Grundtypen und auf der Ebene der Materialien ist es der vorgeschlagene entsättigte Ziegel für die Konstruktion des Turms, der sein Pendant in den ihn umgebenden Blockrandbebauungen der Gründerzeit findet.

Leider gelingt es nicht, die tatsächlichen Berührungspunkte des Neubaus mit dem Bestand ähnlich überzeugend zu lösen. Der Turm weist dort, wo er auf der vorhandenen Mauer steht, eine spannende geometrische Abweichung von einer geometrischen Grundform auf. Daraus hätte ein Thema entwickelt werden können, um den Turm noch freier zu formen, die Arkade durch leichte Modifikationen in Breite und Höhe weniger brachial an den Bestand anzuschließen und die rechteckigen Deckenausschnitte im Turm und im Arkadenbereich des Handwerkermarkts in die gewählte Formensprache zu integrieren. Auch der expressiven Rampenanlage im Zentrum des Hofs gelingt es nicht, sich formal und atmosphärisch mit den sie säumenden Bauten zu verbinden.

Anna Schmitz und Jelena Lang beweisen mit ihrem Vorschlag für die Jugendpastoral-kirche aber sehr wohl, dass sie wissen, wie sich mit Form, Materialität und Farbe eine spezifische architektonische Ordnung herstellen lässt, die auf den Bestand reagiert.

Durch den Einbau eines Saals im Untergeschoss der Hallenkirche wurde der Altarraum in den 80er-Jahren angehoben. Die Studentinnen schlagen vor, die entstandene Empore mit einer Brüstung zu schließen. So bekommt der Altar einen Rücken und auch die Empore erhält einen Abschluss, der sie als eigenständigen Raum nutzbar macht. Der Einbau ist in einem hellen Blaugrau gehalten. Dadurch entsteht ein geringer Kontrast zum Boden und den bestehenden Sitzbänken. Dies respektiert die bestehende Ordnung des Baus aus den 30-er Jahren mit einer klaren Differenzierung von Boden, Wand und Decke.

Mona Farag, Christ & Gantenbein Architektenasel, Jurymitglied

3. PREIS JELENA LANG | ANNA SCHMITZ 3. PREIS JELENA LANG | ANNA SCHMITZ



3. PREIS JELENA LANG | ANNA SCHMITZ 3. PREIS JELENA LANG | ANNA SCHMITZ



# 1. Funktionsbelegung Bestandsgebäude und Neubauten Funktionsbelegung im Bestand (Kirche): - Vereinsräume, Veranstaltungsraum,

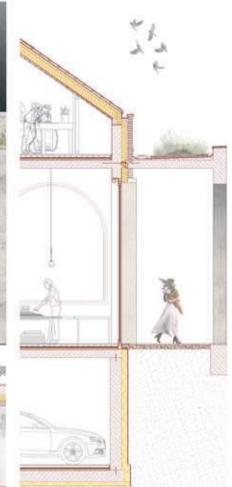
- Jugendpastoralkirche, Musizierbereich
- Vereinsheim der portugiesischen

- Gemeinde
  Funktionsbelegung im Bestand (Kloster):
   13 Wohnungen verschiedener Größen, gemeinschaftliche Aufenthaltsräume
- Funktionsbelegung im Neubau:
   Tiefgarage mit Parkplätzen und
  Fahrradstellplätzen - Kultur-Café, Werkstätten, Atelier,
- Ausstellungsfläche
- Werkhof, Marktplatz und Kultur-Bühne im Außenbereich

- 2. Bauliche Maßnahmen- Abriss des ehemaligen Eingangsbereichs
- Neubau des Kultur-GebäudesVollflächig nutzbare Außenräume
- Vollflächig nutzbare Außenräume
   Optimierung der Bestandsgrundrisse
   Flexible Raumnutzung der Kirche
   Geschaffene Wohnfläche: 915 m²
   Geschaffene Nutzfläche: 2590 m²
   Neu versiegelte Fläche: 185 m²
   Landschaftliche Maßnahmen
   Ergänzung einer barrierefreien Rampenanlage

- Rampenanlage
- Terrassenanlagen Grünflächen, Bäume, Sträucher und Dachbegrünung
  - Neu entsiegelte Fläche: 415 m²





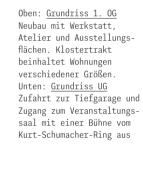


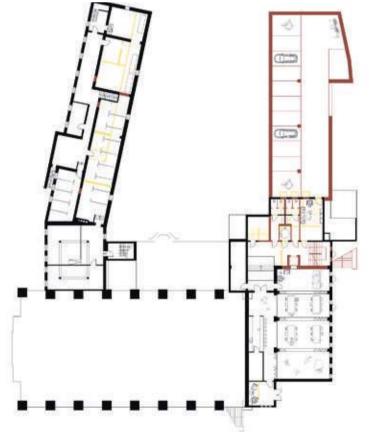
Oben: <u>Fassadenschnitt</u> durch den Neubau: Blick durch die Arkadenzone des Innenhofs von Norden auf die Stahlbeton-Konstrukti-on mit Verblendmauer-

Links: <u>Schwarzplan</u> vom Wiesbadener Westen. Der Kultur Kampus befindet sich auf einer urbanen Insel. Zugänge erfolgen über öffentliche Plätze und Grünräume, die die Stadt und den Kampus verbinden

3. PREIS
JELENA LANG | ANNA SCHMITZ
JELENA LANG | ANNA SCHMITZ







48



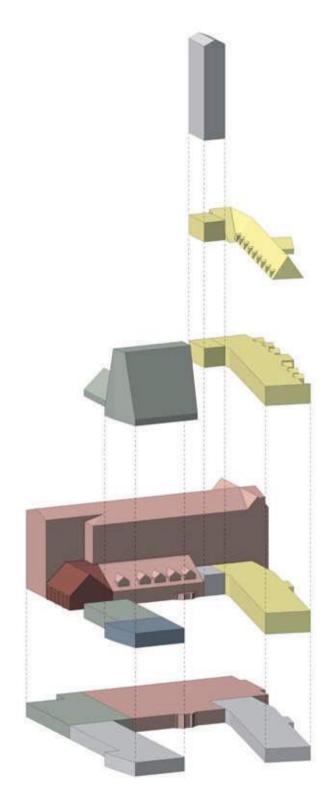
Grundriss EG mit Außenraum

Der Kultur Kampus verbindet den Neubau und den Bestand durch einen grünen, einladenden Außenraum. Die Rampenanlage lässt die Natur in den Innenhof fließen, der mit Grünflächen, einer Arkadenzone und Terrassen zur lebendigen Kultur-Bühne wird. Werkstätten, ein Kultur-Café und Ausstellungsräume fördern den Austausch, während die Kirche und das Kloster flexible Räume für die Jugend, Vereine und Wohnen bieten. So entsteht ein offener, inklusiver Ort für Begegnung, Kultur und Gemeinschaft.

3. PREIS JELENA LANG | ANNA SCHMITZ 3. PREIS JELENA LANG | ANNA SCHMITZ



Visualisierung von neu gestaltetem Kirchenraum mit Jugendpastoral-kirche in der Apsis

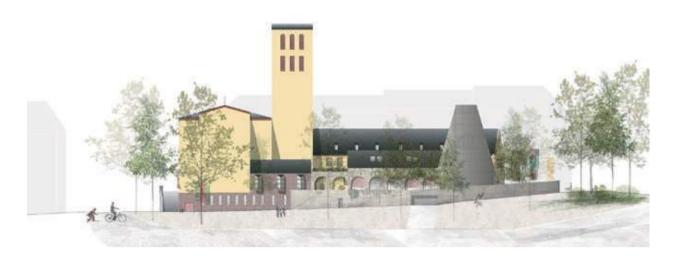


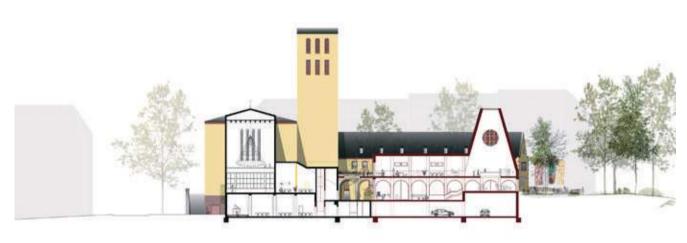
- Religion/Kirche
  Portugiesen
  Ausstellung
  Werkstatt/Atelier
  Bühne/Vereine
  Kulturcafé
  Wohnen
  Parken/Technik

3. PREIS

JELENA LANG | ANNA SCHMITZ

JELENA LANG | ANNA SCHMITZ





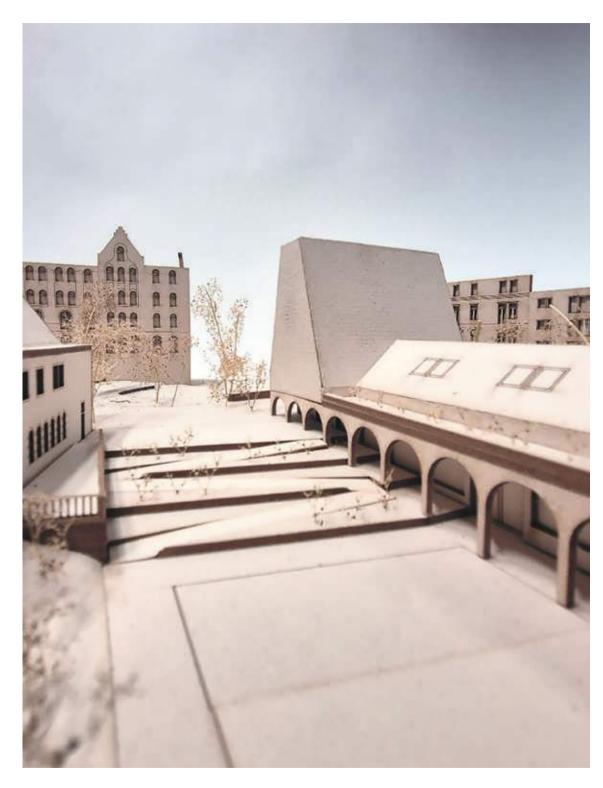


Oben: Ansicht Ost mit Blick auf St. Elisabeth und den Neubau mit seinem Hochpunkt Mitte: Schnitt durch den Altarraum der Kirche und den Neubau mit Werkstatt, Kultur-Café und Ausstellungsfläche Unten: Schnitt durch den Kirchenraum und den Innenhof mit Blick auf die Arkadenzone des Neubaus



Modell 1:500 Blick von Nordwesten Richtung grünem Innenhof

#### 3. PREIS JELENA LANG | ANNA SCHMITZ



Modell 1:200
Blick vom Innenhof auf den neuen Hochpunkt. Die zentrale Rampenanlage bildet das Herzstück des Kultur Kampus und lädt mit Sitzmöglichkeiten zum Austausch ein.

## SONDERPREIS KIRCHE

# Hannah Gath, Marie-Louise Schneider

# Lizzys Klangwerk

Der Entwurf stellt ab auf den Inselcharakter des Grundstücks, korrespondiert aber auch in zeitgemäßer Form mit dem umliegenden Stadtviertel.

Die Gesamtkonzeption nimmt die städtebauliche und topografische Lage des bestehenden Komplexes auf und führt sie weiter.

Das Kirchengebäude soll künftig Jugendkirche sein. Des Weiteren werden Teile des vorhandenen Gebäudes weiterhin durch die portugiesische Kirchengemeinde genutzt. Daraus resultiert ein wesentlicher Gesichtspunkt auf die Nutzung der Gebäude und des Außengeländes.

Die Gebäude enthalten dazu zum
Teil Wohnungen, die in Größe und
Nutzungsmöglichkeit auf eine junge
Mieterschicht abgestellt sind. Das
Außengelände bietet sich als Treffpunkt für die Nutzer der Kirche und
der portugiesischen Gemeinde, die
Bewohner der geplanten Wohnungen,
aber auch für die Bevölkerung der
Umgebung an. Diese Möglichkeiten
finden auch einen Ausdruck in der
Sitzmulde. Hinzu kommt noch ein Café
mit Außenbewirtung. Das Ganze wird
durch eine entsprechende Begrünung

abgerundet. Die Zugangsmöglichkeiten werden durch eine Öffnung zum stark bewohnten Teil des Westends ergänzt.

Der vorhandene Gebäudebestand wird durch einen Riegel ergänzt, der sowohl Wohnbebauung als auch eine Nutzung als Musikschule vorsieht. Die schulische Nutzung kann als eine Möglichkeit gesehen werden. Vorstellbar ist aber auch eine öffentliche Nutzung oder eine Nutzung als Ladengeschäft, das an dieser Stelle sicher willkommen wäre.

Der Rundbau, der zunächst wie ein Fremdkörper wirkt, setzt einen Akzent zu der quadratischen Architektur der Kirche, ist aber auch Gegenpol zu den umliegenden Historismusgebäuden. Dieser Eindruck wird durch das Flachdach verstärkt. Die Rundung des Gebäudeteils nimmt auch die Straßenführung rund um die Insel auf.

Das Gesamtensemble vermittelt Geborgenheit, bietet Schutz vor der Hektik der umgebenden Umwelt und öffnet sich trotzdem auch zur Nutzung für die Bevölkerung der Umgebung.

Peter Lesko, Sankt Bonifatius, Jurymitglied

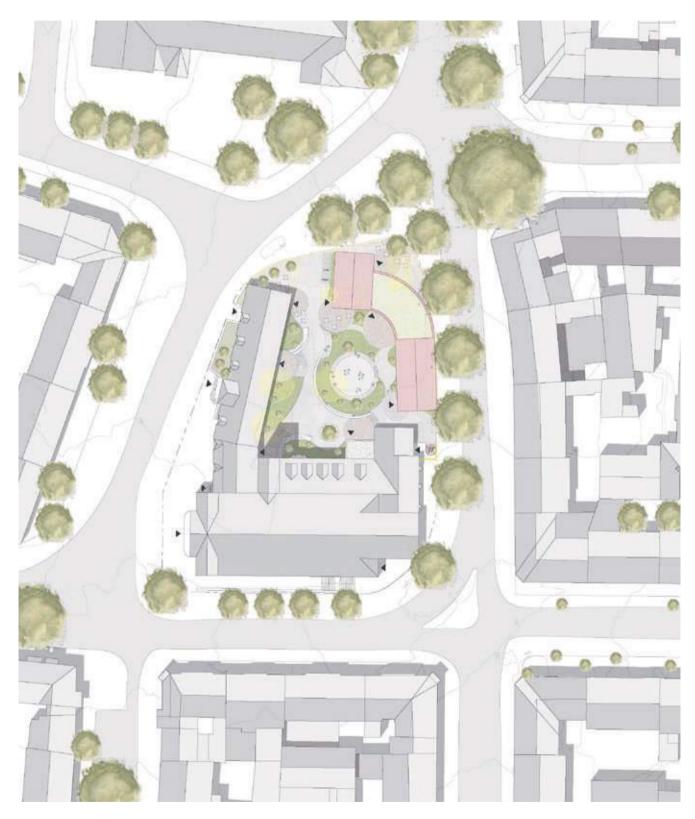


Visualisierung des Innenhofs. Blick von Südosten Richtung Neubau mit Musikhochschule



59

#### SONDERPREIS KIRCHE HANNAH GATH | MARIE-LOUISE SCHNEIDER



Lageplan/Dachaufsicht des neuen Ensembles mit den angrenzenden Strukturen der Weststadt





Der Gebäudekomplex vereint bereits Wohnen und Kirche. Mit der Weiterentwicklung entsteht ein Musikzentrum als Bindeglied von Wohnen, Kirche und Kultur. Das Bestandsgebäude bleibt erhalten, nur der Eingang der Jugendpastoralkirche wird betont und ein Neubau wird ergänzt. Prägend ist die Rundung: Der Kreis wird zentrales Motiv in Architektur und liturgischem Raum. So entsteht ein Ensemble, das Bestehendes respektvoll erweitert und vielseitig nutzbar macht.

Oben: Schnitt A-A
durch den Neubau und
das Kloster, gesehen
von Norden
Unten: Schnitt D-D
durch das Kloster,
Blick aus Süden und
vom Innenhof

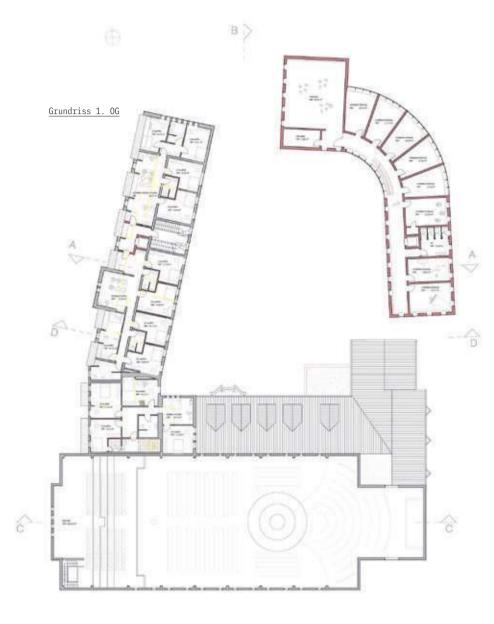
#### SONDERPREIS KIRCHE HANNAH GATH | MARIE-LOUISE SCHNEIDER

#### SONDERPREIS KIRCHE HANNAH GATH | MARIE-LOUISE SCHNEIDER









#### Art der baulichen Eingriffe

- Neubau fügt sich behutsam und organisch in die bestehende Struktur ein
- Kleinteilige Gliederung/Anpassung an umliegende Gebäude
- Trotz Einordnung bleibt architektonische Eigenständigkeit erhalten
- Sanfter Eingriff: Neue Qualitäten, ohne den Charakter des Bestehenden zu überformen
- Prägendes Gestaltungselement: Rundung
- Neue Bühne im Kirchen-/Konzertsaal
- Neubau mit Tiefgarage und Lagerräumen, unterkellert
- Optimierung der Bestandsgrundrisse für betreutes Wohnen
- Neue Eingangssituation für Portugiesen über Innenhof
- Erhöhung des Eingangs zur Jugendpastoralkirche im EG

- Neue und barrierefreie Eingangssituation zu Jugendpastoralkirche im UG

#### Art der landschaftlichen Eingriffe

- Umgestaltung des Innenhofs: Prägendes Gestaltungselement ist die Rundung
- Rundung zur Betonung eines Eingangs
- Schaffung von Grünflächen mit verschiedenen Sträuchern, Bäumen und Schattenpflanzen
- Zentrum bildet eine Freilichtbühne
- Neue Sitzmöglichkeiten im Grünen
- Platz vor der Kirche für Feste und Veranstaltungen
- Außenraum: Café im Grünen
- Außenraum für portugiesische Gemeinde Bauliche Maßnahmen
- Zusätzliche Wohn- und Nutzfläche im Bestand: 100 m²
- Zusätzliche Wohn- und Nutzfläche Neubauten: 1.370 m<sup>2</sup>

- Anzahl Wohnungen: 4 Wohnungen (4 Personen), 1 Wohnung (3 Personen), 1 Wohnung Betreuer
- Anzahl Stellplätze TG: 13 Landschaftliche Maßnahmen
- Gefällte Bäume: 4 (Bestand)
- Neu gepflanzte Bäume: ca. 5
- Neu gephanzte baume. ca. 3
   Entsiegelte Fläche: ca. 200 m²
   Neu versiegelte Fläche: ca. 100 m²
- Konstruktion und Gestaltung Neubau - Ziegelmauerwerksfassade mit Zwischen-
- dämmung und Stahlbeton als tragendem Element
- Umlaufende Sitznische vor Fensteröffnungen
- 3-fachverglaste Fenster - Perforiertes Mauerwerk in Rundung
- Verglaste Absturzsicherung
- Rötlicher Ziegel mit Bezug zum Bestand Baukörper mit Satteldach außer begrüntes
- Flachdach über der Rundung

SONDERPREIS KIRCHE HANNAH GATH | MARIE-LOUISE SCHNEIDER

#### SONDERPREIS KIRCHE HANNAH GATH | MARIE-LOUISE SCHNEIDER



Modell 1:200 Blick von Nordwesten auf das Ensemble von Neubau und Bestand mit Innenhof



<u>Grudriss EG</u> mit Außenraum und ergänzenden Neubauten des Musikzentrums



Dreitafelprojektion Ansicht Neubau und Grundriss





Modell 1:500 Blick von Nordosten mit angrenzenden Stadtstrukturen

# Weitere Projekte

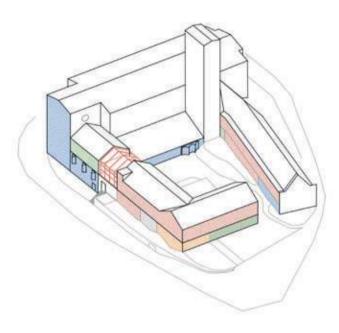
Diya Teresa Benny, Rafaela Deininger Elisabeth zum Hof

Celine Grösch, Ida Philipp Cluster Kloster

Samantha Hess, Gillian Kaupke

Das LIZ -Wohnen | Lernen | Arbeiten

# Diya Teresa Benny, Rafaela Deininger Elisabeth zum Hof



# WEITERE PROJEKTE DIYA TERESA BENNY | RAFAELA DEININGER



WEITERE PROJEKTE
DIYA TERESA BENNY | RAFAELA DEININGER
DIYA TERESA BENNY | RAFAELA DEININGER

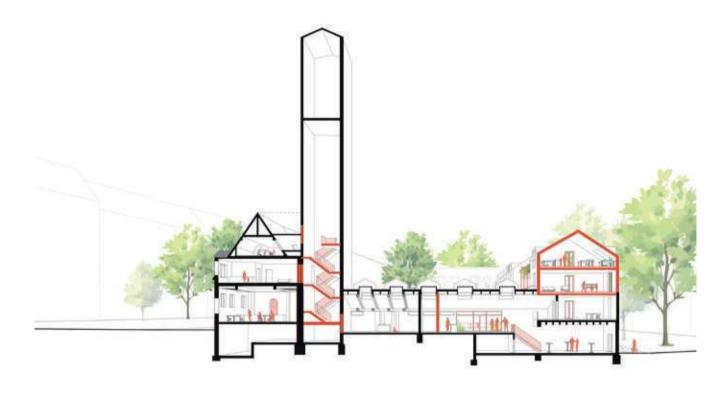
<u>Visualisierung</u> Foyer des Kirchentrakts mit Zugang vom Innenhof

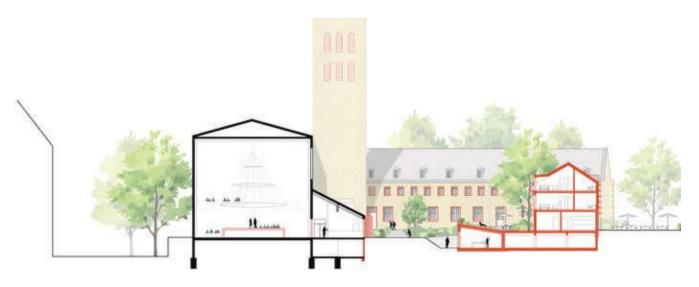


76

Das Konzept dreht sich um den Hof als geschützten Verbindungsraum. Die neuen Bauvolumen, die den Hof schließen, entstehen aus einer Aufstockung und einem um die Ecke geführten Satteldachhaus. Die Zugänge befinden sich zum einen im Norden mit einem neuen Quartiers-

platz und zum anderen im Südosten, wo der Neubau durch einen Stahlskelett-Zwischenbau geöffnet wird. Im Bestand und Neubau befinden sich Wohnangebote mit sozialem Fokus sowie einige öffentliche und gemeinschaftliche Nutzungen, die den Hof mit Leben füllen.





Oben: Perspektivischer-Schnitt durch das Gemeindehaus mit dem neuen Foyer. Unten: Schnitt durch die Kirche, das Foyer, Innenhof, Werkstatt und Wohngebäude mit Blick aufs Kloster







79

Oben: Lageplan/Dachaufsicht des neuen Ensembles mit den angrenzenden Strukturen der Weststadt Links: Schwarzplan

WEITERE PROJEKTE DIYA TERESA BENNY | RAFAELA DEININGER

# WEITERE PROJEKTE DIYA TERESA BENNY | RAFAELA DEININGER



# 1. Funktionsbelegung Bestandsgebäude und Neubau

# Kirche:

- Gottesdienstraum für Jugendpastoral-kirche, multifunktional nutzbar für Gottesdienste in kleinerer und größerer Besetzung, Veranstaltungen, Ausstellun gen etc.
- Neuer Foyer- und Eingangsbereich mit Zugang von der Straße und barrierefreiem Zugang
- Jugendpastoralräume im UG

# Kloster:

- Portugiesische Gemeinde (EG, Wohngruppe (EG), Familienwohnungen (OG) Neubau:
- Werkstatt für die Jugendarbeit (UG, Tiefgarage (UG), Café (EG), Kinderbetreuung (EG), Verwaltung (EG), Alleinerziehenden-WGs (OG), Wohngruppen (OG), Hobby- und Arbeitsräume (Aufstockung)

  2. Bauliche Maßnahmen
- Optimierung der Zugangssituation ins

- Gemeindehaus: Treppe und barrierefreier Zugang von der Straße im Südosten, Abbruch des alten Eingangsgebäudes und Schaffen eines großzügigen Foyers im EG und UG
- Einbau von Bühnenebene und Vorhang im Kirchenraum zur multifunktionalen Nutzung
- Wohnraum Klostergebäude: 6 Wohnungen für insgesamt 24 Personen
- Aufstockung Gemeindehaus
- Wohnraum Neubau: 6 Wohnungen für
- insgesamt 27 Personen
- Zwischenbau als Durchgangskörper in Stahlkonstruktion mit außenliegender Treppe und Dachgarten
- Tiefgarage und Werkstatt mit Tiefhof für die Jugendarbeit im UG, darüberliegender begrünter Gartenbereich für die Anwohner Zusätzliche Wohn- und Nutzfläche Bestand:
- Kirche mit Foyer, Jugendpastoralräumen und Kapelle: ca. 1.500 m²
- Portugiesische Gemeinde: ca. 100 m²
- Wohnen im Klostergebäude: ca. 840 m²

80

- Gemeinschaftsfläche: ca. 90 m² Zusätzliche Wohn- und Nutzfläche Neubau:
- Wohnen: ca. 850 m<sup>2</sup>
- Nutzfläche für Café, Kinderbetreuung, Verwaltung, Werkstatt, Hobby- und Arbeitsräume: ca. 830 m² Konstruktion:
- Neubau mit Tiefgarage in Massivbauweise: EG zweischalige Konstruktion mit Sichtmauerwerk, OGs monolithisches Mauerwerk mit Putzfassade, Zwischenbau in Stahlskelettbauweise
- 3. Landschaftliche Maßnahmen
   Gefällte Bäume: 3, neu gepflanzte Bäume: 3
   Ehemals versiegelte Fläche (Pflaster mit
- engen Fugen im Hof): 936 m<sup>2</sup>
- Versiegelte Fläche Entwurf (Gebäude und Tiefgarage): 740 m², davon begrünte Fläche (Garten + Dachgarten): 200 m² davon neu versiegelt: 280 m²
- Neues Rasenpflaster mit weiter Fuge (schwächer versiegelt): 280 m²
- Neues Kleinpflaster: 245 m²



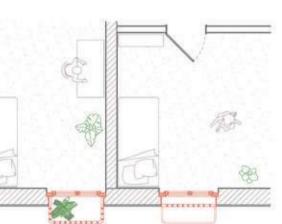


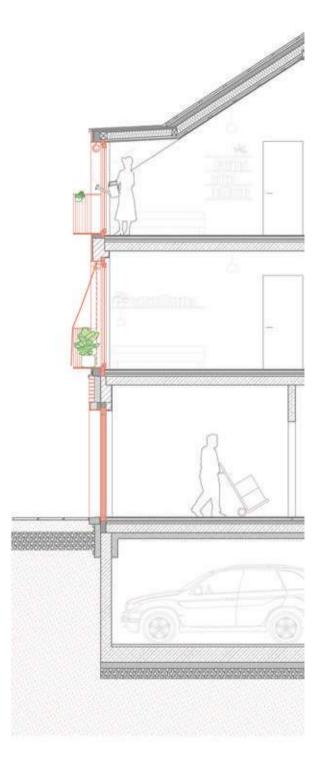


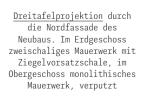
Oben: Fassade Nord mit Hauptzugang zum Gelände und Quartiersplatz Mitte: Fassade Ost mit neuem Zugang von der Straße Unten: <u>Fassade West</u> Wohnhaus

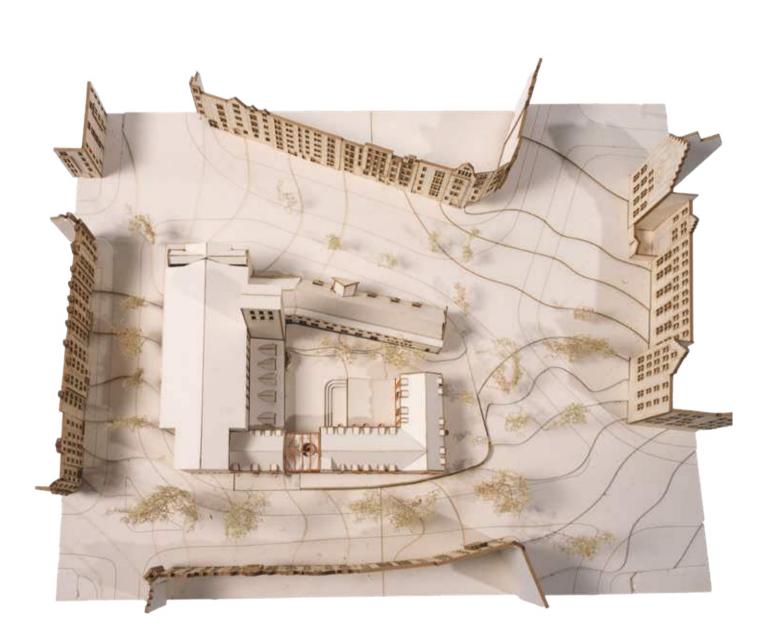
WEITERE PROJEKTE
DIYA TERESA BENNY | RAFAELA DEININGER
DIYA TERESA BENNY | RAFAELA DEININGER











Modell 1:200 Aufsicht mit umgebenden Raumkanten, der L-förmige Baukörper schließt das Ensemble



Modell 1:500 Blick von Nordwesten mit angrenzenden Stadtstrukturen

# Celine Grösch, Ida Philipp Cluster Kloster









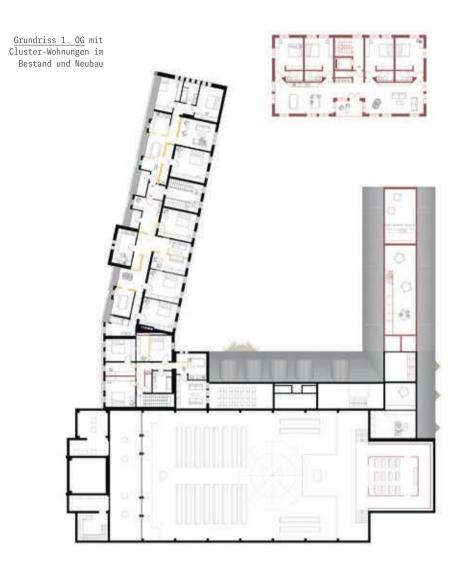
WEITERE PROJEKTE
CELINE GRÖSCH | IDA PHILIPP







WEITERE PROJEKTE
CELINE GRÖSCH | IDA PHILIPP
CELINE GRÖSCH | IDA PHILIPP



90

Im Projekt des Cluster Klosters steht das gemeinschaftliche Wohnen im Mittelpunkt. Ein Neubau, der sich am Bestand orientiert, sowie die Transformation des Bestands schaffen neuen, bezahlbaren Wohnraum und wirken der Wohnungsnot entgegen. Verschiedene Clustertypen ermöglichen vielfältige Wohnangebote und das Ensemble wird von unterschiedlichen Nutzergruppen belebt. Ein neues Café mit Außenbereich im neu gestalteten Innenhof, in dem die Nutzergruppen verweilen können, bildet das Herz und den Treffpunkt der Gemeinschaft.





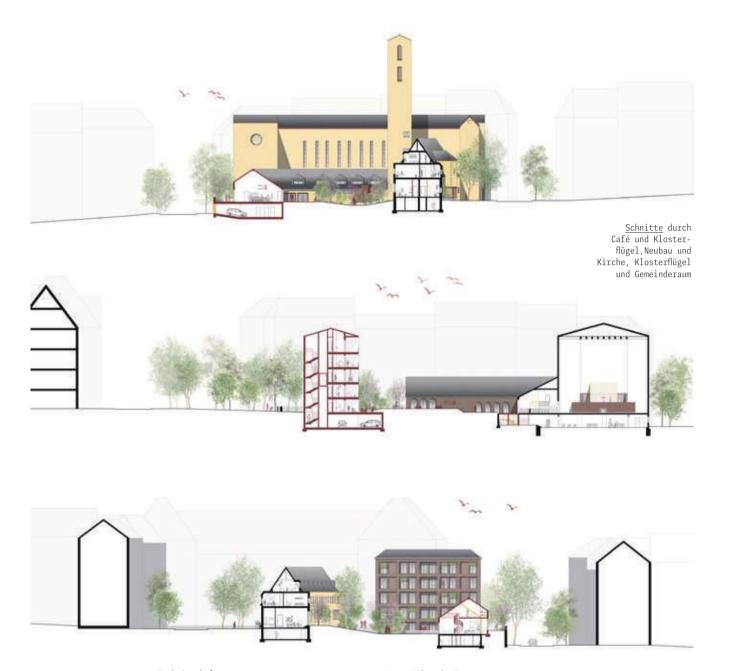
<u>Visualisierung</u> des Innenhofs. Perspektive aus Norden und von der Gemeinschaftsloggia

WEITERE PROJEKTE CELINE GRÖSCH | IDA PHILIPP WEITERE PROJEKTE CELINE GRÖSCH | IDA PHILIPP



<u>Grundriss EG</u> mit Freiraumplanung des Innenhofs

92



# Funktionsbelegung Bestand Kloster

- EG: Portugiesische Gemeinde, Clusterwohnen (Apartment) 1. OG: Clusterwohnen (Wohngemein
- schaft)
- 2. OG Clusterwohnen (temporäres Wohnen) Funktionsbelegung Neubauten
  - Solitär: Clusterwohnen (klassisch)
  - Anbau: Ellis Café, Gemeinderaum

- Art der landschaftlichen Eingriffe

  Neue Wegeführung und Treppe

  Neue Grünflächen, Plätze für
  Veranstaltungen, privater Außenraum für Bewohner

- Bauliche Maßnahmen
   Solitär abgesenkt für Privatsphäre
   Optimierung Bestandsgrundrisse für Clusterwohnen

- Neuer Anbau im Osten
- Neue barrierefreie Eingangssituation
   Wohnfläche: 1.995 m² (Solitär: 1.025 m²,
- Kloster: 970 m²) Nutzfläche gesamt: 2.817 m²

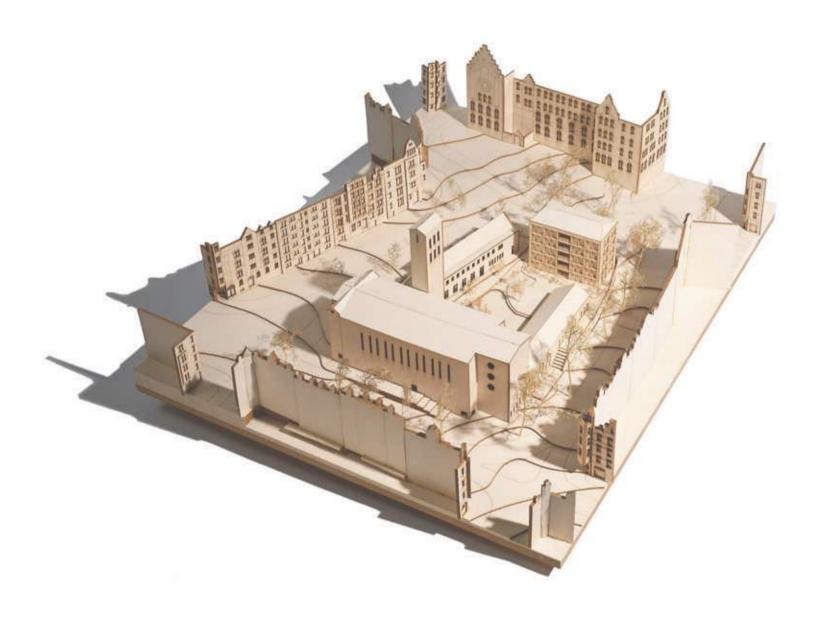
# Neue Wohnungen - 11 Cluster-Wohnungen,

# davon:

- 5 Cluster-Wohnungen klassisch mit 20 Clustereinheiten (40 Personen)
- 3 Cluster-Wohnungen Wohngemeinschaft mit 9 Clustereinheiten (17 Personen)
- 1 Cluster-Wohnung (Apartment mit 4 Clustereinheiten, 7 Personen
- 2 Cluster-Wohnungen temporäres Wohnen mit 6 Clustereinheiten (6 Personen)

WEITERE PROJEKTE
CELINE GRÖSCH | IDA PHILIPP



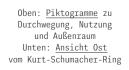


Lageplan/Dachaufsicht des neuen Ensembles mit Straßenraum, Raumkanten und Wohnturm im Norden als markantem Hochpunkt

Modell 1:200 Blick von Südosten mit angrenzenden Raumkanten WEITERE PROJEKTE
CELINE GRÖSCH | IDA PHILIPP







96





Detail Solitär Zweischaliges Ziegelmauerwerk mit grüner Absturzsicherung und Fallarmmarkisen als Sonnen- und Sichtschutz

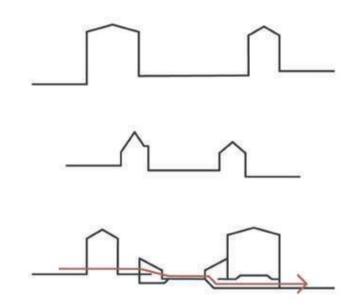




Modell 1:500 Oben: Blick von Südosten Unten: Blick von Nordosten aus dem Straßenraum

# Samantha Hess, Gillian Kaupke

<u>Das LIZ-</u> Wohnen | Lernen | Arbeiten

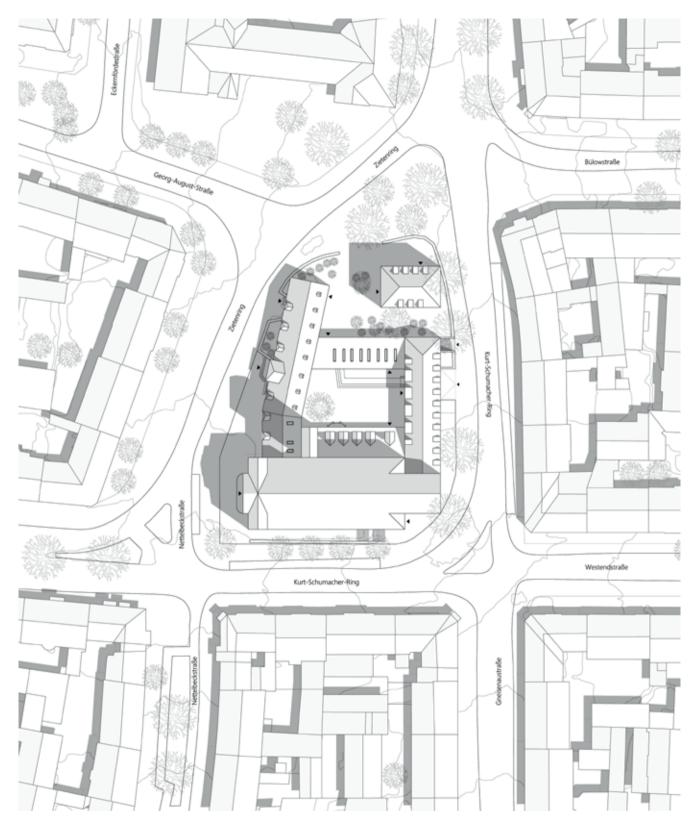




WEITERE PROJEKTE
SAMANTHA HESS | GILLIAN KAUPKE
SAMANTHA HESS | GILLIAN KAUPKE



Modell 1:500 Blick von Nordosten



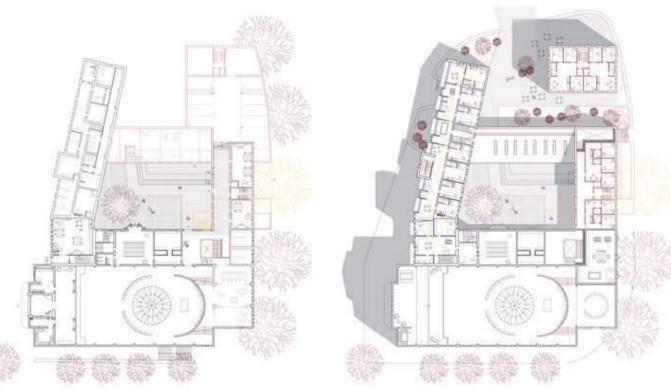
Lageplan/Dachaufsicht
des neuen Ensembles
mit Café und Wohnturm
an der nordöstlichen Ecke
sowie den L-förmigen
Ergänzungsbauten

WEITERE PROJEKTE SAMANTHA HESS | GILLIAN KAUPKE WEITERE PROJEKTE SAMANTHA HESS | GILLIAN KAUPKE



Grundrisse EG mit Außenraum, EG-UG-Zwischenebene mit Aufsicht auf Tiefgarage, 1. OG mit Wohnnutzung

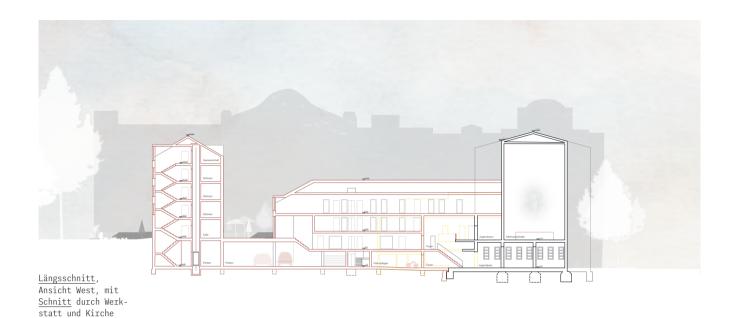






Modell 1:200 Blick von Nordosten mit umgebenden Raumkanten

WEITERE PROJEKTE WEITERE PROJEKTE SAMANTHA HESS | GILLIAN KAUPKE SAMANTHA HESS | GILLIAN KAUPKE





108

Das LIZ ist Ort der Überschneidungen, es adaptiert die bestehenden Strukturen des Klosters und ergänzt diese um einen Zwillingsriegel sowie einen der Stadt zugewandten Solitär.

In dem entstehenden Raum treffen Auszubildende des Handwerks sowohlauf die ansässige portugiesische Gemeinde als auch auf die Jugendpastoralkirche.

Das Grundstück ermöglicht durch den Höhenversprung die Integration

einer Werkstatt mit großzügigem Außenbereich als Werkhof, eines Lernbereichs inklusive Klassenzimmern, Mensa und Aula. Damit wird ein praxisorientiertes Umfeld geschaffen, das Jugendlichen ermöglicht, praktische Fähigkeiten zu erlernen und ihre berufliche Orientierung zu fördern. Durch die Nähe zum Geschehen wird auch der Kontakt der Jugendpastoralkirche zum praktischen Arbeiten gestärkt.



# Funktionsbelegung Bestand Kirche:

- Gemeinschaftliche Funktionen
- UG: Veranstaltungen
- EG: Kirchenraum als Mehrzweckraum
- OG: Jugendpastoralkirche Bestand Kloster:
- Portugiesische Gemeinde, Klassenzimmer, Wohneinheiten.
- UG: Lager, Werkstatt EG: Klassenzimmer, Mensa, Aula
- OG: Wohngemeinschaften

# <u>Neubauten:</u>

- Wohn- und Lernraum
- UG: Tiefgarage

- EG: Lernräume, Café
- OG: Lerngalerie, Wohngemeinschaften Bauliche Maßnahmen
- Neubaufläche: ca. 2.000 m<sup>2</sup>
- Tiefgarage: 11 Stellplätze Auto, 30 Stellplätze Fahrräder
- Werkstatt
- Riegel: 5 Wohnungen, 2 Klassenzimmer
- Solitär: Café, 6 Wohnungen, Gemeinschaftsraum

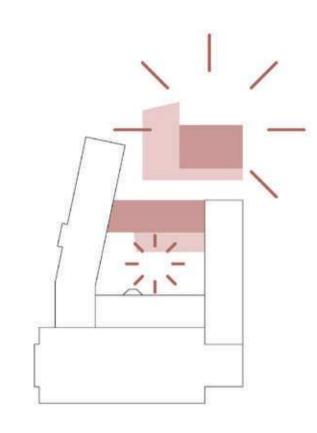
# <u>Bestand</u>

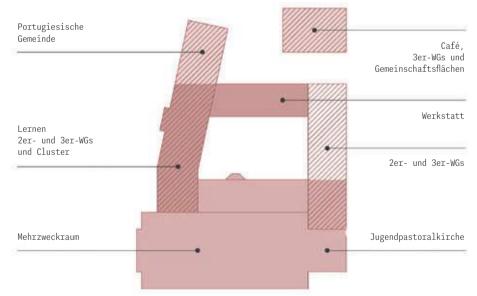
- Neuorganisation der EG-Räume im Kloster
- Umbau der OGs zu Wohngemeinschaften
- Anpassung des Altarbereichs

- Ruhiger, begrünter Innenhof, Erhalt des Baumbestands, Ersatzpflanzungen
- Wechsel aus Pflaster- und Rasenflächen Einheitlicher Bodenbelag innen/außen Konstruktion und Gestaltung:
- Einheitliches Material- und Farbkonzent.
- Solitär: Ziegelfassade mit roséfarbener Schindelverkleidung
- Riegel: Angeglichen an Klosterbestand Dach aus gleichem Material, Alu-

fenster (3-fach-Verglasung), Holzmassivdecken, Pflasterböden in Fluren, Holz und Fliesen in Wohnbereichen

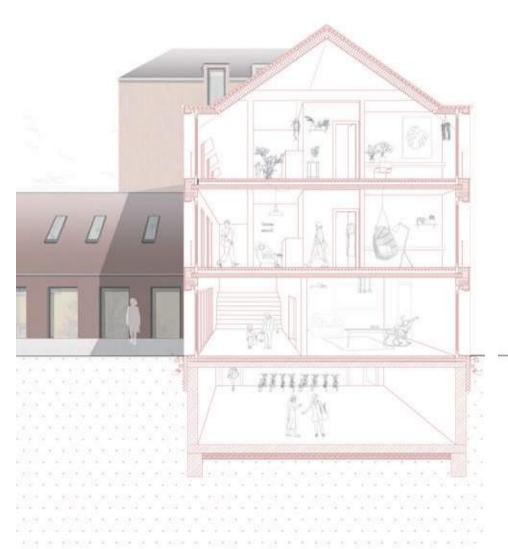
WEITERE PROJEKTE
SAMANTHA HESS | GILLIAN KAUPKE
SAMANTHA HESS | GILLIAN KAUPKE







110

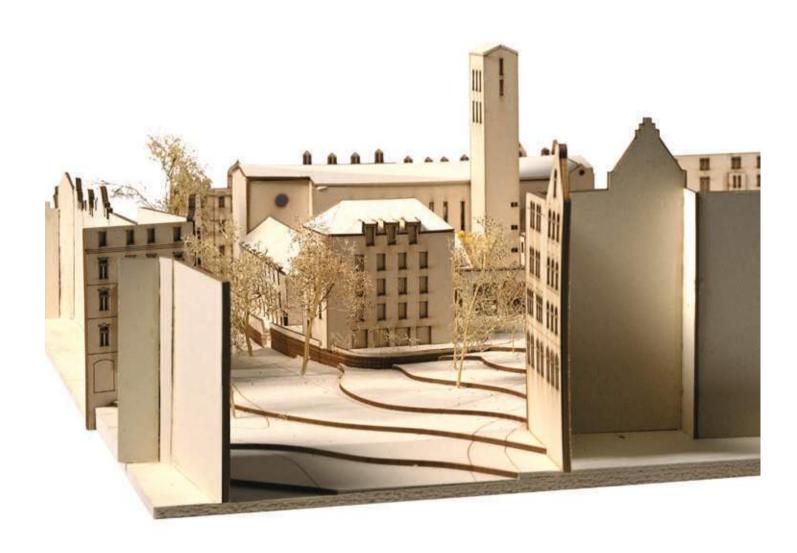






Dreitafelprojektion Schnitt durch Riegel mit Schulungsräumen im EG und Wohnen in

den oberen Geschossen



Modell 1:200 Blick vom Zietenring Richtung neuem Turmgebäude mit Café und Wohnnutzung

# Skulptur | Skizze

Gemäß Abbildungsreihenfolge:

Christian Giegrich/Arnold Miller
Rafaela Deininger
Amelie Schlimbach
Celine Grösch/Ida Philipp
Jeremias Hess/Tom Mülbüsch
Lukas Hüfner/Nicoletta Leindl
Jonas Kassebeer
Hanmo Yuan
Jelena Lang
Justus Tannhof
Samantha Hess
Paul Hübinger

Jede Art von Umnutzung oder Transformation eines bestehenden baulichen Ensembles hat auch die Aufgabe, die Identität des Bestandes weiterzuschreiben. Dabei geht es nicht nur um die umbaute Identität, sondern auch um den Außenraum, der vom Bestand geprägt ist oder diesen prägt.

Um einen Text weiterschreiben zu können, muss man das Vorangegangene lesen und verstehen, das Gleiche gilt für das Weiterschreiben im architektonischen Kontext.

Zur Vertiefung dieses Verständnisses ging dem Entwurfsprozess eine abstrakte, künstlerische Annäherung an den Kirchort St. Elisabeth voraus.

Der Fokus dieser Auseinandersetzung lag nicht auf rein architektonischen Fragestellungen, sondern suchte einen konzeptionellen Zugang zum Entwerfen, der in ganz unterschiedlichen Maßstäben stattfinden konnte, vom Städtebau bis hin zum kleinsten Detail eines Einlaufkastens.

In einem ersten Schritt wurde versucht, durch eine Skulptur die Identität des Bestands einzufangen, zu interpretieren und weiterzuschreiben. Der zweite Schritt interpretierte mit Hilfe einer Grafik oder Zeichnung die vorangegangene Skulptur.

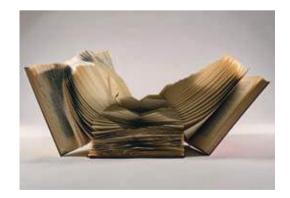
Durch diesen Prozess der Abstraktion entstand eine Unschärfe, die großes Potenzial für den Entwurfsprozess hat, denn sie fängt Vages und Subjektives ein, akzeptiert Widersprüche und Unklarheit. Trotz oder gerade deswegen schält die Methode Wesentliches und Relevantes heraus, lenkt das Augenmerk auf tiefliegende Hintergründe, den übergeordneten Kontext und die historischen wie atmosphärischen Zusammenhänge.



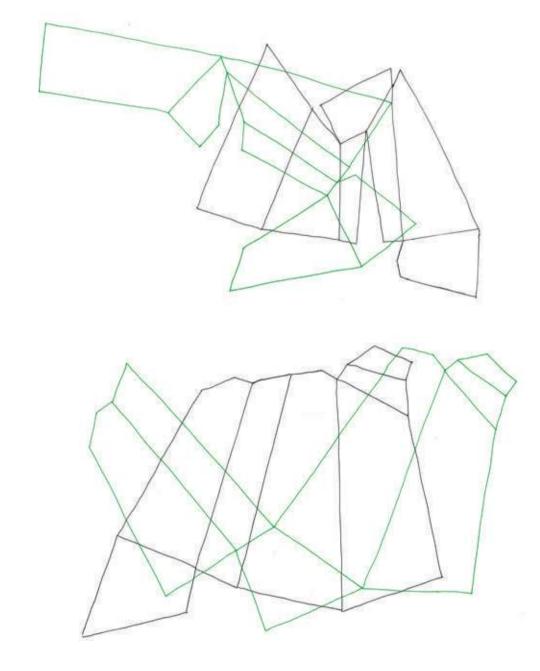
116

Christian Giegrich, Arnold Miller Bücher: Gefaltete, ineinander verschränkte Seiten verschiedener Zeiten

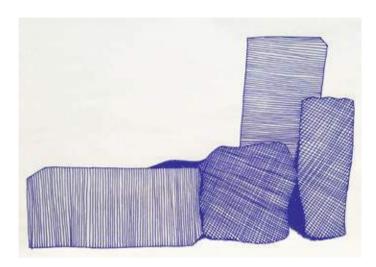


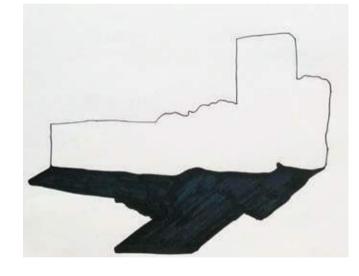


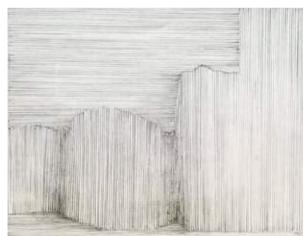


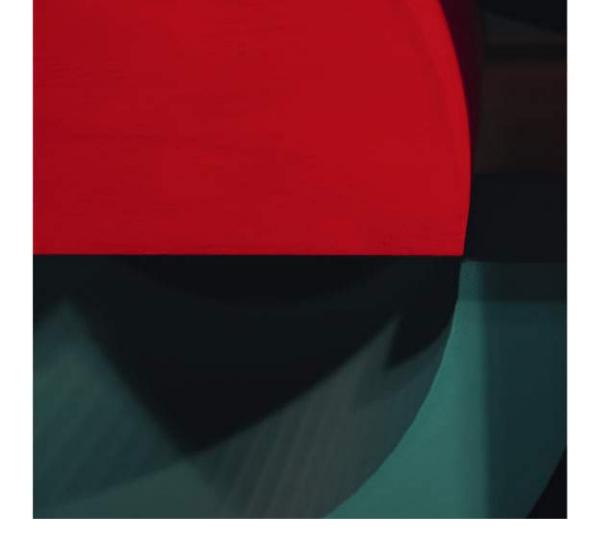


Rafaela Deininger Perspektivische Skulpturen aus drei Körpern, in gesprächigen Szenen festgehalten





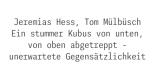


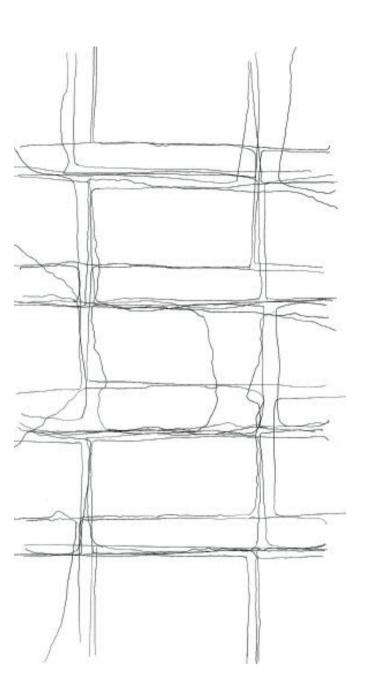


Amelie Schlimbach Steinanordnungen als skulpturales Relief in Licht- und Schatten-Skizzen

Celine Grösch, Ida Philipp Ein Moment der Bewegung unterschiedlicher Formen und Farben



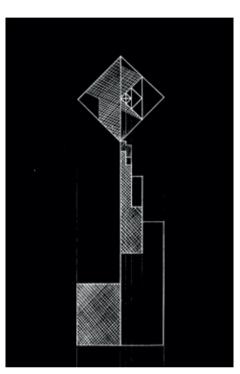




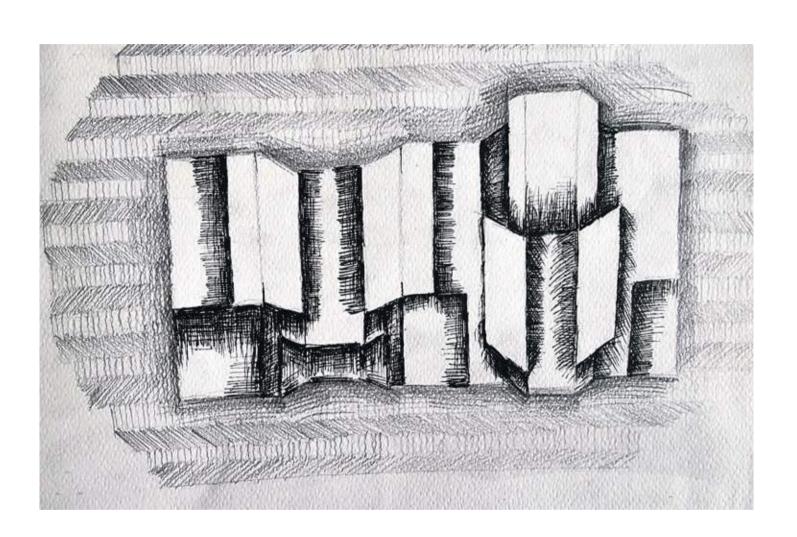
Lukas Hüfner, Nicoletta Leindl Löcher im Gefüge - durch die heterogene Setzung der Steine

Jonas Kassebeer Wassertrichter der Zeit – eine skulpturale Lesart architektonischer Schichten



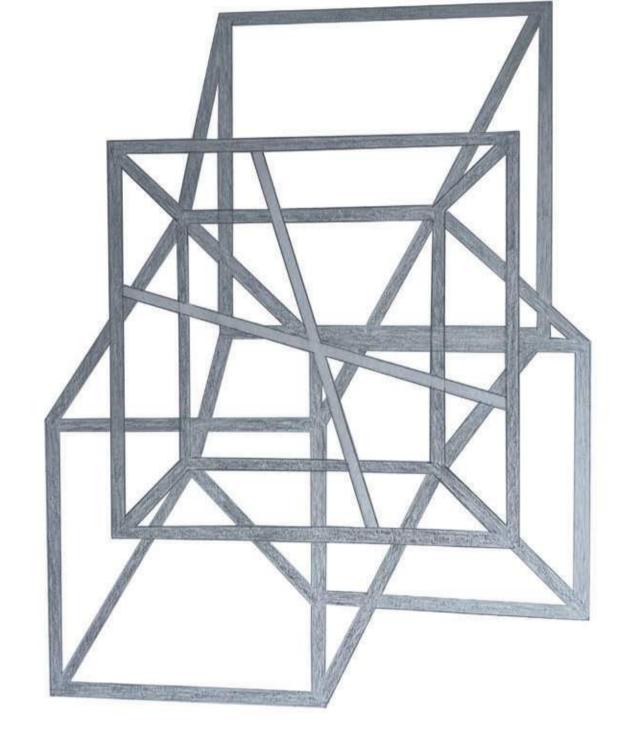


Jeremias Hess, Tom Mülbüsch Ansicht, Aufsicht -Licht, Schatten, Versprung



Hanmo Yuan Überlappende Wandscheiben -Raumtiefe. Lichtführung, Durchblicke





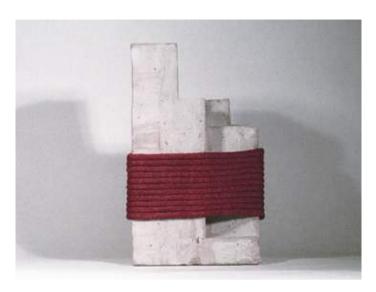
Jelena Lang Geometrische Formen, drehend und schwebend – immer neue Silhouetten und Beziehungen

Justus Tannhof Vom räumlichen Eintauchen in Strukturen - vom Eindruck, der im Nachhinein geblieben ist



Samantha Hess Detailaufnahme Seitenmeer Wellen und Linien überschneiden - eine neue Ebene an Tiefe

128





Paul Hübinger first impressions thinking abstract held together



# **Nachwort** Studierende

Die Auseinandersetzung mit diesem besonderen Ort war für uns ein intensiver und lehrreicher Prozess. Es war faszinierend, sich auf ein so vielschichtiges Ensemble einzulassen - mitten in der Stadt, geprägt von Geschichte, Dichte und Wandel. Der Umgang mit einem bestehenden Gefüge, das einerseits Schutzraum, andererseits Bruchstelle ist, hat uns gefordert und inspiriert. Viele von uns haben Zeit vor Ort verbracht, um den Ort zu beobachten, seine Atmosphäre zu spüren, die Bewegungen, Geräusche und Rhythmen des Viertels wahrzunehmen.

Erst durch dieses Eintauchen in das konkrete Umfeld wurde uns bewusst, welches Potenzial hier verborgen liegt – für die Stadt, für die Menschen, für das Miteinander.

In der Arbeit am Entwurf wurde deutlich, wie wichtig es ist, mit Respekt und Geduld an einen solchen Ort heranzutreten. Das Zusammenspiel von Alt und Neu, von kirchlichem Erbe und städtischem Alltag, von sozialer Verantwortung und architektonischer Haltung hat unsere Entwurfsarbeit geprägt. Gerade in der gemeinsamen Auseinandersetzung - im Austausch zwischen Kommilitoninnen und Kommilitonen, mit den Professorinnen und Professoren - entstanden neue Perspektiven und Ideen. Viele Entscheidungen wuchsen aus Diskussionen, Skizzen und Gedanken, die wir miteinander geteilt haben.

Auch die begleitenden Übungen im Fachbereich öffneten neue Blickwinkel: ein konzeptuell-künstlerischer Zugang, der uns zwang, das Gewohnte zu hinterfragen und den Ort jenseits der reinen Funktion zu verstehen. Dieser Zugang war für viele zunächst ungewohnt, erwies sich aber im weiteren Prozess als wertvoll – weil er den Blick geschärft hat für das Atmosphärische, das Unsichtbare, das, was Orte im Innersten zusammenhält.

Am Ende steht eine beeindruckende Bandbreite von Entwürfen, die zeigen, wie unterschiedlich man einen Ort lesen, interpretieren und verwandeln kann. Jeder Entwurf trägt eine eigene Handschrift, doch sie alle eint der Wunsch, diesen Ort lebendig zu machen und zu einem Stück Stadt werden zu lassen, das den Menschen Raum gibt – für Begegnung, für Natur, für Gemeinschaft.

Wir hoffen, dass diese Broschüre dazu anregt, die Potenziale dieses Ortes weiterzudenken und den Mut zu finden, sie in die Wirklichkeit zu überführen. Denn es wäre schön, wenn aus den vielen Ideen, die hier entstanden sind, eines Tages etwas wächst – etwas, das Bestand hat und dem Viertel, der Stadt und den Menschen guttut.

Lukas Hüfner im Namen der Studierenden

<u>Herausgeberin</u> Prof. Isabella Leber Lehrgebiet Bauen mit Bestand Hochschule RheinMain

Mit freundlicher Unterstützung der Wiesbaden Stiftung und der Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius Wiesbaden

Entwurfsbetreuung Prof. Isabella Leber Prof. Daniel Seiberts

<u>Layout</u> Thomas Elsner, München

<u>Fotos</u> Studierende und Lehrende der Hochschule RheinMain

<u>Projekttexte</u> Studierende des Entwurfsprojekts

<u>Lektorat</u> Tanja Reindel, Leipzig

<u>Laudationes</u> Jury: Mona Farag, Peter Lesko, Max Wasserkampf

<u>Druck und Bindung</u> Druck Streich, Taufkirchen

Rechte Die Rechte an Abbildungen und Texten liegen bei den Studierenden und der HSRM

©2025 Lehrgebiet Bauen mit Bestand Hochschule RheinMain Prof. Isabella Leber

Kirchliche Orte sind und waren seit je Sehnsuchtsorte: Orte der Begegnung, der Ruhe und der Spiritualität. Dennoch haben sie heute oft ihre Bedeutung und ihre ursprüngliche Nutzung verloren. Als zentrale Bausteine des städtischen Gefüges müssen sie neu überdacht und durch Transformation neu belebt werden.

Dieser Aufgabe, eine "Neue Heimat Elisabeth" zu entwickeln, stellen sich Studierende des Masterstudiengangs Architektur | Bauen mit Bestand der Hochschule RheinMain.

